

# „Blindenverein“ öffnet sich für Sehende

**NEUSS** (-nau) Aus dem Blinden- und Sehbehindertenverein (BSV) wird der Sehbehinderten- und Blindenverein (SBV). Für Ernst Balsmeier, seit zwei Jahren im Rhein-Kreis Vorsitzender dieses Verbandes und inzwischen auch Mitglied im Landesvorstand, ist diese Umbenennung keine Haarspalterei um Begrifflichkeiten, sondern Ausdruck eines Imagewandels und einer Öffnung. Denn im SBV können auch Sehende Mitglied werden, zum ersten Mal seit Gründung des Vereins im Juni 1926. „Wenn alle von Inklusion sprechen, können wir uns nicht ab-

kapseln“, sagt Balsmeier. Warum sollten wir ausgrenzen, wer sich um uns kümmern will?“

Die Sorge um blinde Menschen hat es immer gegeben, doch die Betroffenen wurden weder eingebunden noch gefragt. Die Gründung des Blindenverbandes 1912 änderte das. Und weil die Blinden ihre Interessen selbst vertreten wollten, blieben Sehende draußen. „Damals als Selbstschutz ganz legitim“, sagt Balsmeier. Auch 1946, als der Neusser Verband erstmals seine Satzung änderte, blieb das so. Damals war Satzungszweck auch noch die



BSV oder SBV? Für Ernst **Balsmeier** ist das ein Unterschied. ARCHIVFOTO:LBER

Altenpflege, so Balsmeier. Erst im Jahr 2000 öffnete sich der Verband für Sehbehinderte mit einem Restsehvermögen von 30 Prozent.

Mit der Beseitigung dieser Grenze versucht der Verband auch einen Imagewandel. Denn, so Balsmeier: „Als Blinder will sich keiner outen, das will keiner sein.“ Deutlich machen das zwei Zahlen: Der Verband zählt 75 Mitglieder, der Landschaftsverband Rheinland zählt aber an etwa 1500 Menschen im Rhein-Kreis mit Sehbehinderung eine Unterstützung.

Festgelegt bleibt allerdings, dass im Vorstand Sehende keine Mehrheit haben können. Und bei der Beratung bleibt es dabei, dass Betroffene mit Betroffenen sprechen.